

Zwischenräume

Alte Oper Frankfurt. Mit dem Projekt „Prisma Darmstadt“ besinnt sich das Ensemble Modern auf eine Keimzelle der Neuen Musik: Nach 1945, vor allem in den fünfziger Jahren unter Karlheinz Stockhausen, Pierre Boulez und Luigi Nono, schrieb sich die selbst ernannte Avantgarde in Darmstadt ihr ästhetisches Programm. Der französische Komponist Mark Andre ist ein Beispiel dafür, dass sich zeitgenössische Komponisten noch heute von den Imperativen der Darmstädter Schule beeinflussen lassen. „Zwischenräume“ heißt seine Auftragskomposition, die er für das Ensemble Modern geschrieben hat.

Foto: Manu Theobald/Peters



Mark Andre

Diese wird passend zum Motto „Raum – Räume“ beim Konzert am 16. April im Mozart-Saal der Alten Oper zu hören sein. Ebenfalls uraufgeführt wird ein Werk des polnischen Komponisten und Dirigenten Jakub Sarwas. Den zeitlichen Bezugsrahmen bilden unter der Leitung von Ilan Volkov die Stücke „Entrée pour 15 instruments“ von Luc Ferrari und „Madrigale für präpariertes Klavier zu vier Händen und Zupspielband“ von Stockhausen-Schüler Aldo Clementi, beide aus dem Jahr 1979. Wer sich vom intellektuellen Geist der Nachkriegszeit anstecken lassen oder mit aktueller Kunstmusik die Ohren lüften möchte, bekommt Karten und Informationen unter Tel. 069/13 40 400 oder www.alteoper.de.

Belcanto und Grand opéra

Foto: Elichiro Sakata/PR



Edita Gruberova

Philharmonie Essen. Kein Aprilscherz! Edita Gruberova ist längst eine der großen Operndiven. Die slowakische Sopranistin steht seit 40 Jahren auf der Bühne, in Essen gibt sie am 1. April einen Arienabend mit dem Münchner Rundfunkorchester. Unter Andriy Yurkevych singt sie Operauszüge aus italienischem Belcanto und französischer Grand opéra. Tickets und weitere Informationen unter Tel. 0201/81 222 00 oder www.philharmonie-essen.de.



Foto: PR

Freiburger Barockorchester

Ariadnes Tränen

Philharmonie Berlin. „Il pianto d'Arianna“ – „Das Weinen der Ariadne“, so nennt das Freiburger Barockorchester sein Programm am 25. April, das barocke Ariadne-Musik verschiedener Komponisten zu einer neuen Geschichte zusammenfügt. Die Sage der verlassenen und auf einer Insel ausgesetzten Ariadne war schon 200 Jahre vor Richard Strauss ein beliebter Opernstoff: Monteverdi und Händel haben sich davon inspirieren lassen, genauso wie die Italiener Benedetto Marcello und Pietro Locatelli. Händels Konkurrent Nicola Porpora kam dem Barockmeister mit seiner Oper „Arianna in Nasso“ sogar knapp zuvor – sie wurde ein paar Tage vor Händels „Arianna in Creta“ an seiner eigenen englischen Opernbühne uraufgeführt. Beim Programm des Freiburger Barockorchesters mit der Sopranistin und Alte-Musik-Spezialistin Carolyn Samson dürfte vom Komponistenzwist nichts mehr zu spüren sein. Karten und Informationen gibt es unter Tel. 030/82 64 727 oder www.berliner-philharmonie.de.

Urbaner Liebestrank

Semperoper Dresden. Dass die Belcanto-Komödie „L'elisir d'amore“ („Der Liebestrank“) in Wahrheit ein Drama ist, das findet Regisseur Michael Schulz. Seine Lesart der Donizetti-Oper verlagert den Liebestumult vom Dorf in die Stadt, in die Reihen einer unterkühlten High Society. Am Pult: Riccardo Frizza. Karten für die Premiere am 28. April und Informationen gibt es unter Tel. 0351/49 11 705. Für Pädagogen bietet die „Junge Szene“ zusätzlich einen Fortbildungstag an. Karten und weitere Informationen unter Tel. 0351/49 11 648 oder www.semperoper.de.



Foto: PR

Riccardo Frizza

Von Rota bis Elvis

Nikolaissaal Potsdam. Der Osterhase hat sich gerade verabschiedet, und die letzten Eier sind gegessen. Dann wird's wieder mal Zeit für guten Jazz. Vier spannende Konzerte werden von der Jazzwerkstatt Berlin-Brandenburg im April veranstaltet. Den Anfang macht das Trio Dolce Vita um den Klarinettenisten Claudio Puntin am 12.

April im Nikolaissaal mit Stücken von Nino Rota. Am 14.4. stehen dann drei lebende Legenden des Jazz auf der Bühne des Institut Français: Carla Bley (p), Andy Sheppard (sax) und Steve Swallow (b), Garanten für Modern Jazz vom Allerfeinsten. Ein reines Klavier-solo-Programm wird am 22.4. in der Großen Synagoge Berlin-Mitte geboten. Darin spürt die britisch-jüdische Jazzpianistin Julie Sassoon musikalisch ihren jüdischen Wurzeln nach. Wer sich hingegen mehr für den kreativen Umgang mit dem Liedgut von Elvis Presley interessiert, sollte sich am 27.4. die Sängerin Vesna Pisarovic anhören. Musikalisch unterstützt wird sie von Gerhard Gschlössl (tb), Clayton Thomas (b) und Steve Heather (dr). Karten und weitere Informationen gibt es unter Tel. 030/367 537 49 oder www.records-cd.com.



Carla Bley

Foto: Arne Meister/PR



Experimentiert mit dem Tango: das Ensemble No Tango.

Foto: Annett Vauteck/PR

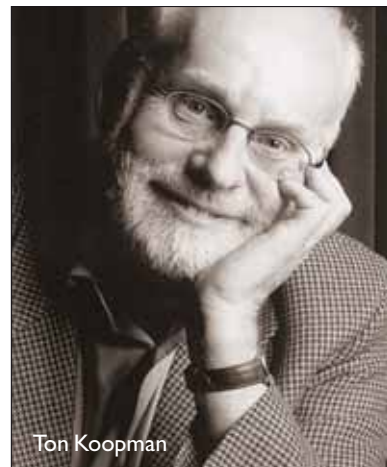
Kein Tango?

Altes Pfandhaus Köln. „No Tango“. Der Name des Quartetts ist Programm: „Wir spielen keinen authentischen Tango“, erklärt die Bandleaderin Christina Fuchs. „Das sollen lieber die Argentinier machen, die können das besser. Aber man kann mit den Elementen spielen.“ Das tun No Tango und mischen das Ganze mit ein wenig Post-Bop. Wer die Band live erleben möchte, hat dazu am 26. April im Alten Pfandhaus zu Köln Gelegenheit. Karten und weitere Informationen erhält man unter Tel. 0221/278 36 85 oder www.altes-pfandhaus.de.

Die Kunst der Fuge

Herkulesaal München.

Der Niederländer Ton Koopman gehört zu den Wegbereitern der historischen Aufführungspraxis. Sowohl als Organist und Cembalist wie auch am Pult widmet er sein Leben der Alten Musik. Mit seiner Frau Tini Mathot spielt er am 27. April Bachs „Kunst der Fuge“ auf dem Cembalo. Karten und Informationen gibt es unter Tel. 0800/54 54 455 oder www.musikerlebnis.de.



Ton Koopman

Foto: Marco Borggreve/PR

Gefühl, Distanz, Intellekt

Liederhalle Stuttgart. Bei Tschaikowsky ist Musik vor allem eins: Ausdruck von Gefühlen. Bei Pierre Boulez, dem einflussreichsten noch lebenden Komponisten des 20. Jahrhunderts, ist sie das Gegenteil: Berechnung, Distanz, Intellekt. Das Programm der jungen Geigerin Arabella Steinbacher mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart am 19. und 20. April versucht die beiden gegensätzlichen Standpunkte miteinander zu versöhnen. Nach Boulez' „Livre pour cordes“, einer Streichorchesterfassung des früheren Kammermusikwerks „Livre pour quatuor“, erklingt ausgerechnet Tschaikowskys Violinkonzert. Wer das spannend findet, bekommt Karten und Informationen unter Tel. 07221/300 200 oder www.liederhalle-stuttgart.de.



Arabella Steinbacher

Foto: PR